Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 51. Sonntag, den 1. März 1885.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

6. und 7. Sitzung vom 26. und 27. Februar.

Am Donnerstag genehmigte das Haus zunächst auf Antrag des Referenten der Budget-Commission Frhrn. v. Lettau debattelos den Gesetz-Entwurf betreffend die Landes-Credit-Kasse in Kassel.

Namens der Eisenbahn-Commission erstattete Herr Brüning Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1883 und 1884 und beantragte die Vorlage durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären, womit das Haus sich einverstanden erklärte.

In gleicher Weise erledigte das Haus den Bericht über die Bau-Ausführungen und Beschaffungen der Eisenbahn-Verwaltung während des Zeitraums vom 1. October 1883 bis dahin 1884, sowie den Bericht betr. die bisherige Ausführung der in den verschiedenen Gesetzen über den Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat enthaltenen Bestimmungen und den Bericht betreffend die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahn-Parzellen.

Demnächst erfolgte die Wahl des Herrn v. Pfuel als Mitglied für die Staatsschulden-Commission.

Nunmehr ging das Haus zur Berathung des Berichtes der Commission über die Gesetzentwürfe, betreffend die Kreisordnung und das Einführungsgesetz für die Provinzialordnung bezüglich der Provinz Hessen-Nassau über und zur Berathung des Gesetzes betr. die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 in der Provinz Hessen-Nassau.

Beide Vorlagen wurden genehmigt, letztere zum Theil abweichend von der Regierungs-Vorlage, und zum Schluß wurde die Uebersicht betreffend die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preußischen Staat während des Etatsjahres 1883/84 für erledigt erklärt.

Am Freitag genehmigte das Haus den Gesetzentwurf betreffend die Kündigung und Umwandlung der viereinhalbprocentigen consolidirten Staatsanleihe und dem Gesetzentwurf betr. die Vertretung des Fiscus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Justizverwaltung.

Hierauf folgte die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communal-Abgaben.

Berichterstatter Bötticher empfahl den Entwurf dem Wohlwollen des Hauses.

In der Generaldiscussion bemerkte:

v. Winterfeld, daß seine Freunde und er für den Gesetz-Entwurf stimmen würden. Herr Becker nannte denselben einen reinen Sprung ins Dunkle; der Entwurf habe eine Tragweite, die sich garnicht übersehen lasse. Frhr. v. Durand erklärte sich für den Gesetz-Entwurf, während Herr v. Winter die Hoffnung aussprach, daß derselbe nicht zu Stande komme. Von den übrigen Rednern wurde der Gesetz-Entwurf theils für nothwendig erklärt, theils wurden daran Ausstellungen gemacht, oder er wurde für einen Schritt zur Lösung der socialen Frage gehalten.

Nachdem die General-Discussion erledigt, vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Haus der Abgeordneten.

29. Sitzung vom 27. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertische v. Goßler und mehrere Commissare.

Die zweite Berathung des Cultus-Etats wurde beim Capitel „Höhere Lehranstalten" fortgesetzt.

Abg. Kropatschek (cons.) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Ueberfüllung der höheren Lehranstalten, die beinahe als eine sociale Gefahr anzusehen sei. Eine Entlastung könne nur herbei geführt werden, wenn die Aufnahmebedingungen erschwert und die Schüler bei nicht genügender Befähigung baldigst entfernt würden. Andernfalls müsse man die Zahl der höheren Lehranstalten vermehren.

Im Laufe der Debatte wurden eine große Zahl von Spezialwünschen geltend gemacht; die Debatte nahm außerdem vorwiegend einen technischen und weiteren Interesses entbehrenden Character an. Wir heben deshalb nur das Folgende hervor:

Minister v. Goßler erwiderte auf die verschiedenen Anregungen, die Ueberlastung der höheren Lehranstalten werde nicht eher aufhören, so lange die Bevölkerung nicht einsehe, daß es ganz verkehrt sei, die Kinder in die gelehrten Schulen zu pfropfen und anderen passenden Schulen zu entziehen. Verschärfung der Aufnahmebedingungen und Erhöhung der Schulgelder würden mehr üble, als heilsame Folgen haben.

Abg. Reichensperger-Köln (Centrum) tadelte die Auswüchse des modernen Mädchenschulwesens. In einer Mädchenschule habe man z. B. als Aufsatzthema gegeben: „Die Renaissance und der Humanismus in ihrer Beziehung zum Kunstgewerbe" das würde selbst ihn ein halbes Jahr beschäftigen. Die Mädchen brauchten mit 18 Jahren keine abgeschlossene Bildung zu erhalten, sondern ihr Gemüth müsse gebildet und das Streben nach rechtem Wissen geweckt werden.

Geh. Rath Schneider erwiderte, die Regierung stehe in dieser Sache auf dem Standpunkt des Vorredners. Uebrigens werde derselbe wenn er einmal einem Examen in einer Mädchenschule beiwohnen wollte einen guten Theil seiner Vorwürfe fallen lassen.

Beim Capitel: Elementar-Unterrichtswesen wurde von mehreren Mitgliedern des Centrums Klage über die Simultan-Schulen in Oberschlesien und Westpreußen und eine Zurücksetzung des polnischen Elementes geführt.

Cultusminister v. Goßler erwiderte, keine Provinz biete für die Unterrichts-Verwaltung so viel Schwierigkeiten, wie gerade Westpreußen. Bei der großen Entfernung der Ortschaften von einander, sei es gar nicht zu vermeiden, daß evangelische und katholische Kinder zusammen unterrichtet würden. Die Unterrichts-Verwaltung bemühe sich, den geäußerten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, es sei aber nicht möglich in allen Fällen. Redner geht dann noch auf die einzelnen Beschwerden ein und bemerkt bezüglich des Elementar-Lehrer-Gehalts daß es schon besser geworden sei und die Unterrichts-Verwaltung stets bestrebt sein werde, auf diesem Gebiete weiter vorzuschreiten.

Abg. v. Stablewski (Pole) behauptete, die geäußerte Furcht vor der drohenden Polonisirung in Westpreußen sei unbegründet und diene nur dazu, Alles zu verdecken, was gegen die Polen unternommen werde. Die Simultanschulen nützten nichts, wenn es sich darum handele, die Polen zu deutschen zu machen. Sie befördert und nur den Socialismus.

Abg. Wehr (freiconf.) billigte vollkommen den Standpunkt der Regierung. Die Abneigung zwischen Polen und Deutschen sei gar nicht so groß, wie immer von den polnichen Abgeordneten behauptet werde. Diese wollten den Haß aber durch möglichste Absperrung der bei den Bevölkerungsklassen hervorrufen und dagegen müsse angekämpft werden.

Titel 1 des Capitels wird genehmigt und dann die Sitzung auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.

Tagesschau.

Thorn, den 29. Februar 1885.

Der **Kaiser** wohnte am Donnerstag Abend der musikalischen Soiree bei der Kaiserin bei und empfing am Freitag den Polizei-Präsidenten, sowie eine Reihe von Officieren.

Die **Kaiserin** ließ sich am Freitag die Feuerwehrleute vorstellen, welche sich im Vorjahre besonders ausgezeichnet haben und behändigte denselben werthvolle Erinnerungszeichen.

Prinz und Prinzessin Wilhelm beginzen am Freitag die vierte Wiederkehr des Tages ihrer Vermählung. Mittags 1 Uhr überreichte eine Deputation des rheinischen Provinzial-Landtages als Hochzeitsgeschenk einen nunmehr fertig gestellten von der Firma Hermeling in Köln ausgeführten prachtvollen Pokal.

Das **englische Blaubuch über Kamerun** — in London am 25. Februar veröffentlich — enthält eine Depesche des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an den Grafen Münster vom 5. Februar 1885 und die Antwort Lord Granville's auf dieselbe. In der ersteren wird auf Grund der Berichte des Contre-Admirals Knorr Klage gegen das Verhalten des englischen Consuls Hewett, des Viceconsuls Buchan und des Commandeurs des englischen Kriegsschiffs „Rapid" nach der Verkündigung des deutschen Protectorates über Kamerun erhoben. Fürst Bismarck bittet, daß dem Viceconsul Buchan eröffnet werde, es könne ihm die fernere Ausübung von consularischen Functionen im Kamerun-Gebiete nicht gestattet werden; ferner, daß die britischen Beamten und Marine Officiere an die ihnen obliegenden Verpflichtungen in ihrem Verhalten officiell erinnert werden und daß insbesondere dem Consul Hewett und dem Commandeur des „Rapid" zu verstehen gegeben werde, wie weit ihr Verhalten mit diesen Verpflichtungen unvereinbar gewesen sei. Schließlich wird hervorgehoben, daß die deutsche Regierung bereit sei, auf den Vorschlag

---

Selbst verrathen.

Criminal-Erzählung von Karl Zastrow.

(7. Fortsetzung)

„Ungefähr hast Du's errathen", lachte die junge Frau. „Nun . . . zum Verwundern wars ja nicht. Wir waren sämmtlich jung, hübsch und wohlerzogen, unsere Prinzipalin dagegen häßlich wie eine Eule. Selbstverständlich setzten wir den widerlich süßlichen Huldigungen des Herrn Heimke. Spott und Verachtung entgegen."

„Heimke also war der Name des Patrons? Gut, werde ich mir merken."

„Die Prinzipalin nannte ihn nur Heinrich."

„Aha der sanfte Heinrich, der Schmiere stehen mußte, während Gurkenhobel und Runkelrübe schwer arbeiteten", unterbrach Raneke.

„Still, so weit sind wir noch nicht, mein Lieber. Höre mich ruhig bis zu Ende."

„Herr Heimke war auf seine äußeren Vorzüge sehr eingebildet. Er hielt sich für unwiderstehlich und wurde, da wir seiner maßlosen Eitelkeit nicht Rechnung trugen, aufs Aeußerste gegen uns erbittert. Er wußte es dahin zu bringen, daß zweien meiner Kolleginnen gekündigt wurde. Die armen Mädchen mußten sich anderweitig um Beschäftigung bemühen. Sie fanden eine so lohnende Arbeit nicht wieder."

„Der Schurke", murmelte Raneke, „und Du, Luise? Und Du?"

„Ich? Nun, auf mich hatte er es ganz besonders abgesehen. Je mehr ich ihn merken ließ, daß ich ihn verabscheue, desto mehr Mühe gab er sich, mir zu gefallen. Und einmal, als er mir ganz unumwunden einen Heirathsantrag machte, erwiderte ich ihm im trockensten Tone, daß ich sofort das Geschäft verlassen würde, wenn er sich noch einmal herausnehme, von Liebe zu mir zu sprechen."

„Und was erwiderte er darauf?"

„Er stellte mir vor, daß ich im höchsten Grade unklug handelte, seine Hand auszuschlagen. Wir könnten Beide sehr glücklich werden, sobald er nur erst im Besitze des Geschäfts und des Geldes der „Alten" sein werde. Wir würden bald reich werden und dann ein angenehmes Leben führen und so weiter. Vielleicht verleitete ihn seine Leidenschaft für mich, mehr zu sagen, als die Klugheit gebot. Ich hatte bereits meinen Entschluß gefaßt und ließ ihn ruhig sprechen. Und als er mit seinem Sermon zu Ende war, stand ich schweigend auf, ging sofort zu meiner Prinzipalin und verrieth ihr Alles.

„Das alte Fräulein wußte, daß ich nicht log und schenkte mir ohne Weiteres Glauben. Es fiel ihr wie Schuppen von den Augen. Der Elende wurde mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt.

„Ich kannte Dich damals schon, mein lieber Gottfried. Du hattest ein Paar Mal die Woche die Erlaubniß, mich Abends aus dem Geschäft abzuholen. Bei einer derartigen Gelegenheit hatte der jämmerliche Mensch Dich gesehen. Er wußte, daß Du seinen Plänen im Wege standest. Ich vermuthe nicht ohne Grund, daß er es uns Beiden nachgetragen hat."

Gottfried nickte nachdenklich. „So wird es sein liebe Luise. Er verlor durch Dich seine gute Stellung und seine Zukunft. Er ist vielleicht zum Verbrecher geworden. Er wollte sich rächen dadurch, daß er mich des Mordes beschuldigte."

„Ich habe Dir damals nichts von diesem Manne gesagte, Gottfried. Ich kannte Dein heißes Blut und hielt es auch nicht der Mühe werth. Als ich dann bald darauf Deine Frau wurde, kam die Geschichte mir allmählig aus dem Gedächtniß."

„Und Du hast seitdem nichts mehr von ihm gehört?"

„Nicht das Geringste. Aber — und das ist das Wunderbarste an der Sache — geträumt habe ich von dem Schurken."

„Hm, — allerdings sehr sonderbar"

„Es war in der für mich so verhängnißvollen Zeit, als Du aus der Untersuchungshaft zurückkehrtest, und von leidenschaftlichem Grimm gegen den unbekannten Feind erfüllt, Dein ganzes Dichten und Trachten darauf richtetest, ihn zu ermitteln. Da träumte mir in einer Nacht, ich sähe Heimke mit einem Messer in der Hand auf mich zukommen. Ich wollte fliehen und vermochte es nicht. Meine Füße waren wie in den Boden gewurzelt. Der Schreckliche zückte das Messer auf mich. Ich wollte um Hilfe schreien. Da war es mir, als riefe eine drohende Stimme: „Dieser und kein Anderer ist der Mörder!"

„In demselben Augenblick erwachte ich. Du saßest aufrecht im Bette und fragtest nach dem bösen Traum, der mich quäle. Ich gab damals eine ausweichende Antwort. Denn was ist ein Traum? Ein Nichts. In Deinem damaligen gereizten Zustande hättest Du jedoch sehr viel auf diesen Traum gegeben und wer weiß, was dann geschehen wäre. Um nichts in der Welt möchte ich das Unglück eines Menschen auf meinem Gewissen haben, selbst wenn dieser Mensch mein Feind ist. So . . nun weißt Du Alles und kannst thun und lassen, was Du willst."

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte Raneke dieser Erzählung gelauscht. Der alte dämonische Groll blitzte wieder in seinem Auge auf, aber auch die alte Thatkraft. „Es ist wahr Luise," sagte er, „ein Traum, allein unsre Schuldigkeit ist's, zu prüfen, inwieweit der Traum Wahrheit enthält. Es treffen mehrere Umstände zusammen, von denen jeder einzelne für sich betrachtet unbedeutend erscheint, allein in ihrer Gesammtheil bringen sie uns vielleicht auf die Spur. Den Mörder treibt es immer von Neuem in die Nähe seines Opfers. Es ist als wenn der Schatten des Erschlagenen ihn anzöge."

Am andern Tage begab er sich noch einmal zu Wohlbrück, welcher dies Mal eine lange und sorgfältige Vergleichung der Schriftzüge vornahm. Die Untersuchung stellte in der That die unverkennbare Aehnlichkeit der Schriftzüge des neuen Schreiben mit denen der früheren Briefe heraus.

„Dies ist die eigentliche Handschrift des anonymen Verfassers," sagte er, „während seine früheren Briefe verstellt waren. Sie haben Ihren Mann gefunden."

„Noch habe ich ihn nicht gefunden," dachte Raneke, als er den Heimweg antrat, „aber hoffentlich bin ich ihm auf der Spur."

Er besuche nun allabendlich die Hennig'sche Restauration in der Hoffnung die beiten Gauner dort anzutreffen und dann weitere Nachforschungen anzustellen. Denn ganz wollte er das begonnene Werk zu Ende führen, und der geheimnißvolle Feind sollte erfahren, daß er es mit einem ebenbürtigen Gegner zu thun habe.

Es verstrich jedoch eine geraume Zeit, ehe die Dunkelmänner sich veranlaßt fühlten, das Hennig'sche Restaurant wieder zu betreten. Vielleicht ahnten sie mit richtigem Diebsinstinkt, das sich dort ein Wetter zusammenbraue. Endlich aber war das Glück dem auf der Lauer liegenden Raneke günstig.

(Fortsetzung folgt.)

Lord Granville's einzugehen und Verhandlungen zur Festsetzung der Grenze der beiderseitigen Gebiete anzuknüpfen; er, der Reichskanzler, erblicke in dem Vorschlage den Beginn einer Politik, welche die Entwickelung der deutschen Colonialbestrebungen in wohlwollenderem Geiste als bisher auffassen werde. — Lord Granville sucht in seiner Antwort vom 21. Februar d. J die englischen Beamten mit dem Hinweise darauf zu vertheidigen, daß keine Beweise für die Anschuldigungen gegen den Viceconsul Buchan vorgebracht seien. Ein permanenter Vice-Consul, Blair, sei jedoch jetzt für das Kamerun-Gebiet ernannt worden. Lord Granville schließt mit der Erklärung, der englischen Regierung sei bisher nichts von einer Theilnahme englischer Kaufleute und Missionäre an den jüngsten Feindseligkeiten im Kamerun-Gebiete bekannt; wohl aber seien ihr Reclamationen wegen des durch die deutsche Action von englischen Unterthanen erlittenen Schadens zugegangen.

Der **Bundesrath** erledigte am Donnerstag nur unbedeutende Sachen Staatssecretär v. Bötticher gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen sächsischen Gesandten von Nothiz-Wallwitz.

Der **Reichstag** hatte sich, wie bekannt, zu Ende der Vorwoche vertagt, damit seine durch die Doppelsitzungen im Reichstag und Abgeordnetenhaus ermüdeten Mitglieder sich etwas erholen sollten und mit Montag erst werden die Verhandlungen und zwar über die weiteren Forderungen für Kamerun wieder aufgenommen werden. Behaglich wird die Situation dann gerade auch noch nicht sein, denn das Abgeordnetenhaus ist mit seinen Etatsberathungen noch so weit zurück, daß der Reichstag noch lange kein freies Arbeitsfeld vor sich sieht. Vier Wochen sind's dann noch bis zum Eintritt der Oster-Ferien Was kann da groß noch fertig gestellt werden? Wenn der Etat in dritter Lesung endgiltig genehmigt, die Dampfer-Vorlage und der Kamerun-Etat erledigt und die Zoll Vorlage fertig gestellt wird, so kann der Reichstag herzensfroh sein. Dabei muß man aber immer noch ein Fragezeichen machen. Erwähnt soll hier gleich sein, daß die in der Vorwoche genehmigten höheren Zölle auf Getreide etc. bereits in Erhebung gesetzt sind. Es wird sich also über lang oder kurz der wahre Werth höherer Getreide-Zölle herausstellen müssen. Unsere Zoll-Erhöhungen ziehen auch auswärts die ganze Aufmerksamkeit auf sich und in Amerika (Vereinigte Staaten), sowie in Oesterreich-Ungarn denkt man ebenfalls stark an neue und höhere Zölle. Geht ein Staat auf der Zollbahn voraus, so rennen eben die übrigen hinterher.

Die Frage, ob der **Herzog von Cumberland** doch einmal das Herzogthum Braunschweig bekommen werde, machte wieder in hohem Maße von sich reden. Als Thatsache wird angesehen, daß von einzelnen Höfen in dieser Richtung Versuche gemacht werden und daß dabei namentlich die Schürzen-Politik eine große Rolle spielt. Als ebenso gewiß wird aber auch angenommen, daß die Reichsregierung ihren Standpunkt nicht ändern wird, bevor der Herzog von Cumberland den seinigen nicht ändert und das dürfte nicht so schnell gehen. Bemerkt ist es sehr, daß der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher in Gmunden beim Herzog von Cumberland einen Besuch abstattete, in Berlin eintraf und vom Kaiser empfangen wurde und gleich darauf auch der Reichskanzler zum Vortrag erschien. Der braunschweigische Minister Graf Görtz-Wrisberg verweilte ebenfalls in Berlin — Aus neuesten Nachrichten ist noch nachzutragen, daß der „Nat.-Ztg." zufolge der Herzog von Cumberland sich bereit erklärt haben soll, seine moralische Umgebung zu entlassen und bezüglich des Welfenfonds in Unterhandlung mit der Regierung zu treten. Dagegen sei die Zusicherung nicht ertheilt, daß der Herzog sich und seine Nachfolger auf immer der Erbfolge in Hannover entsagte. Darauf kommt es aber gerade an. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher der Träger der Vermittelungsvorschläge ist, hat seine Anwesenheit in Berlin verlängert. Daß irgend etwas bei den Verhandlungen heraus kommen wird ist schwer anzunehmen.

Der **Gesetzentwurf,** wonach den deutschen Gerichtshöfen gegenüber fremden Staaten und Souverainen eine Rechtsprechung nicht zustehen soll, fand schon bei der ersten Lesung im Reichstage Widerspruch und seitdem hat sich die Abneigung dagegen bedeutend vermehrt. Es ist nicht anzunehmen, daß die Bewilligung in dieser Form erfolgt und es wird bei der zweiten Lesung wohl lebhafte Debatten setzen.

Welche Folgen das socialistische Arbeiterschutzgesetz zeitigt hat eine am Donnerstag Abend in Berlin stattgehabte Arbeiter-Versammlung bewiesen Man behauptete, für gewisse Industrien genügte bei der Vervollkommnung der Maschinen auch ein achtstündiger Normalarbeitstag. Daß die Arbeiter dafür aber weniger Lohn verlangten, wurde nicht gesagt und auch nichts davon, daß sie die Maschinen, die doch ihnen die Arbeit erleichtern, bezahlen wollten. Nehmen ist bei den Socialisten einmal seliger als Geben.

Im preußischen Abgeordnetenhause hofft man, die **zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats** in etwa 8 Tagen beenden zu können, so daß nach der kurzen dritten Lesung des Herrenhaus sofort die definitive Fertigstellung vornehmen kann. Bis zum 1. April muß der Etat Gesetz sein. Nach Ostern — auch an einen Schluß des Landtages vor dem Feste wird nicht mehr gedacht — wird dann das restierende Gesetzmaterial erledigt werden. Wie lange sich dann noch die Sitzungen hinziehen werden, hängt ganz von dem Gange der Berathung über die Steuergesetze (Capitalrentensteuer etc.) ab.

Die Unterrichts-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses hat den früheren Beschluß, die **Petition der Lehrer höherer Unterrichts-Anstalten** wegen Gleichstellung mit den Richtern I. Instanz der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, abermals gefaßt

Die „Kreuzztg" schreibt: Die Vorbereitungen zu einer großartigen **Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Reichskanzlers** sind in vollem Gange. Zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des preußischen Staates und deutschen Reiches werden am 1. April d J. dem Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche darbringen. Die Beiträge zu der Ehrengabe sollen bereits die Summe von 700000 ℳ übersteigen.

Von dem „Reichsboten" und dem „Hamb. Corr." wird die Behauptung aufrecht erhalten, daß der Journalist Katz, ein Oesterreicher von Geburt, **aus Berlin ausgewiesen** sei Der Bescheid lautet, ebenso wie bei seinem Schicksalsgenossen Kohut, der sich in Dresden niedergelassen hat, dahin, daß er hier lästig gefallen sei.

In der **Schweiz** sind auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses allgemeine Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen; in größerer Zahl (10) in Bern.

In der **Deputirten-Kammer in Brüssel** stellte ein Abgeordneter den Antrag, die deutschen Reichstags-Debatten über die Getreidezölle zu übersetzen und zu vertheilen. Trotz des Widerspruchs des Finanzministers wurde der Antrag gegen die Stimmen der Liberalen angenommen.

Nachdem in **Frankreich** der Getreide-Zoll von 3 Frcs. zur Annahme gekommen, hat die Deputirtenkammer auch den Mehlzoll bewilligt. In Europa hergestelltes Mehl soll 6 Fr, außerhalb Europa's hergestelltes Mehl, 40 Frcs. Zoll bei dem Import in Frankreich zahlen. Auch der Senat wird die neuen Zölle annehmen, so daß sie bald in Kraft treten können.

Im **Oberhause des englischen Parlaments** hat ebenfalls die Berathung des Tadelsvotums gegen die Regierung und zwar in äußerst scharfer Weise begonnen. Lord Salisbury erklärte, wenn das Parlament die Regierung im Amte lasse, werde England nur Unheil und Schande ernten Lord Northbrock wies den Vorwurf zurück, daß die Regierung keine Politik mit Rücksicht auf die Zukunft treibe und hob hervor, General Wolseley sei davon verständigt worden, daß die Regierung eine ständige Verwaltung in Khartum mit Hilfe der Häuptlinge zu sehen wünsche, die stark genug sei, das Nilthal zu sichern und Einfälle in ägyptisches Gebiet zu unterdrücken, sowie Expeditionen zur Einfangung von Sclaven zu verhindern. Lord Derby betonte ebenfalls, Khartum und Berber müßten von einer Macht gehalten werden, welche nicht feindlich gegen Aegypten auftrete (also von einem hervorragenden einheimischen Häuptling.) Die Regierung werde Alles thuen, um die Ordnung zu sichern. Möglicherweise ist zum Regenten des Sudan der ägyptische Prinz Hassan, der Bruder des Khedive ausersehen, der nun doch zu Wolsey aufbrechen soll. [Die englischen Staatsmänner vergessen nur Eins: Eine einheimische Regierung wird sich gar nicht anders gegen den Mahdi halten können, als durch ständige Unterstützung englischer Truppen. Sobald die Britten dem Sudan den Rücken wenden, wird der Aufstand — mag er auch für jetzt entschieden niedergeschlagen werden — von Neuem ausbrechen.]

Die Nachrichten **aus dem Sudan** melden, daß bei Abuhamed, auf das die Engländer unter General Brackenbury am Nil entlang marschiren, binnen Kurzem ein Zusammenstoß erwartet wird. Der Ort ist von den Arabern stark besetzt. — Bei Suakin werden die Araber immer dreister und haben einige von den Engländern unsern der Stadt aufgeworfene Verschanzungen zerstört.

Aus Ostasien meldet Admiral Courbet, daß auf dem Geschwader Alles gut stehe. Dagegen sind in Yunnan (China) auf geheimen Befehl des Vizekönigs mehrere hundert Katholiken ermordet worden.

Deutscher Colonial-Verein.

Das demnächst zur Ausgabe gelangende Verzeichniß der Mitglieder des Deutschen Colonial-Vereins weist einen Bestand von 8993 Mitglieder nach. Dieser Bestand gilt im Wesentlichen nur für das Jahr 1884; die Listen mußten schon zu Anfang des vorigen Monats geschlossen werden und ist gerade in der letzten Zeit die Zahl der eingegangenen Beitritts-Erklärungen wieder eine recht bedeutende. Gegenüber dem Ende December 1883 herausgegebenen Mitglieder-Verzeichniß ist die Zunahme eine höchst beträchtliche; es zählte Ausgang 1883 der Verein 3260 Mitglieder, so daß er im Laufe eines Jahres eine Vermehrung der Mitglieder-Zahl um 5733 zu verzeichnen hat. Man geht wohl schwerlich fehl, wenn man dieses stetige Anwachsen der Mitglieder-Zahl des Deutschen Colonial-Vereins als den sichersten Beleg dafür ansieht, daß eine gemäßigte und zielbewußte Colonial-Politik der Regierung in allen Theilen Deutschlands und bei den Anhängern aller Parteien Zustimmung und Unterstützung finden wird.

In dem Mitglieder-Verzeichniß treffen wir die Namen vieler fürstlicher Persönlichkeiten und Höchster Herrschaften; aber der Verein zählt auch seine Mitglieder in allen Berufsklassen der Bevölkerung, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Beamte und Militärs, Politiker und Parlamentarier verschiedener Parteien, Industrielle und Grundbesitzer, Handwerker, Kaufleute und Finanzmänner senden hervorragende Vertreter; auch Corporationen, als Handelskammern, Stadtgemeinden, landwirthschaftliche, industrielle und wissenschaftliche Vereine finden wir zahlreich eingetragen.

Unter der oben angeführten Zahl von 8993 Mitgliedern finden wir 290 ihren Wohnsitz beständig im Auslande habende Deutsche, die sich auf 128, meist außereuropäische Plätze vertheilen, Vertreter und Inhaber bekannter Handels-Firmen, auch Consule des Reichs und Gelehrte. Die auf das deutsche Inland entfallende Summe von 8703 Mitglieder vertheilt sich auf die Staaten und Ortschaften des Reichs in sehr verschiedener Weise. Der deutsche Colonial-Verein zählt in 1075 deutschen Ortschaften seine Mitglieder und zwar in 39 Städten 50 und mehr, in 72 Städten 25 und mehr, in 238 Ortschaften 5 und mehr Mitglieder. Im Durchschnitt entfallen auf je 100000 der Bevölkerung 20 Mitglieder.

Zweig-Vereine resp. Sectionen hat der Deutsche Colonial-Verein nunmehr 43 gegen 8 im Vorjahre aufzuweisen. Die nummerisch stärksten sind die Zweig-Vereine resp. Sectionen zu Chemnitz mit 389, Berlin 367, Breslau 218, Dresden 219, Hannover 291, Karlsruhe 202, Pforzheim 200, Wiesbaden 206 Mitgliedern.

Das Präsidium des Deutschen Colonial-Vereins liegt in den Händen Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Langenburg und des Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel.

Ueber die besonders interessanten Verhandlungen der zweiten ordentlichen General Versammlung, die am 22. dieses Monats zu Berlin getagt hat, haben wir bereits berichtet; hoffen wir, daß die dort gepflogenen Verhandlungen der Colonial-Politik recht zahlreich neue Freunde und der Sache selbst eine rege Förderung bringen werden.

Der Sitz des Deutschen Colonial-Vereins ist z. Z. noch in Frankfurt a. M., dorthin an das Bureau des Deutschen Colonial-Vereins sind auch die Beitritts-Erklärungen zu richten. Der Termin für die in der General-Versammlung beschlossene Verlegung des Sitzes nach Berlin ist noch nicht bestimmt und in das Ermessen des Vorstandes gestellt

Der Mindest-Beitrag der Mitglieder ist jährlich auf 6 Mk. normirt, wofür der Verein seinen Mitgliedern noch die monatlich zweimal erscheinende sehr vielseitige „Colonial-Zeitung" liefert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Thorn,** 28. Febr Im Bezirk des Centralvereins westpreußischer Landwirthe finden in diesem Sommer fünf Gruppen-Thierschauen für Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial statt. Diese Schauen sind nun wie folgt anberaumt: für den Kreis Marienwerder (Gruppe I.) 8. Juni, Kreis Schwetz (Gruppe II.) 9. Juni, Kreise Kulm und Thorn (Gruppe III.) 10. Juni, Kreise Graudenz und Strasburg (Gruppe IV.) 11. Juni, Kreise Rosenberg und Löbau (Gruppe V) 12. Juni. Die Orte, an welchen diese Schauen stattfinden, haben die betheiligten landwirthschaftlichen Vereine unter sich zu vereinbaren.

— **Marienwerder,** 27. Febr. Der Regierungsrath Preuße hierselbst ist mit Pension in den Ruhestand getreten — Der Regierungs Assessor Metzel ist der hiesigen Regierung zur dienstlichen Beschäftigung überwiesen

Ein junger Marienwerderer Künstler erregt in den musikalischen Kreisen Londons augenblicklich bedeutendes Aufsehen. Es ist dies Herr Ernst Seeligsohn, welcher unter 90 Concurrenten, den von der Londoner philharmonischen Gesellschaft ausgeschriebenen Preis für die beste Ouverture erworben hat.

— **Schwetzer Kreis,** 26. Febr. Ein Mädchen aus Gr. Lonk, das bis Neujahr in Drosdowo gedient, hat ihr Kind heimlich vergraben. Sie behauptet, es sei bei Geburt todt gewesen. Die ärztliche Untersuchung hat aber ergeben, daß es gelebt hat, und so ist das Mädchen in das Gerichtsgefängniß nach Schwetz übergeführt worden.

— **Elbing,** 26. Febr. Die Meininger Hofcapelle unter Leitung von Hans v. Bülow wird am 26. März hier ein Concert geben

— **Marienburg,** 26. Febr. Der in weiten Kreisen gekannte Gutspächter Niemann von Tannenwalde, kehrte am Sonntag mit seiner Nichte von einer Gesellschaft aus der Nachbarschaft heim. Wohl wunderte sich die Nichte als bei dem unterwegs recht lebhaft geführten Zweigespräch der Onkel plötzlich schwieg, doch hatte sie keine Ahnung davon, daß sie ihren Onkel als Leiche nach Hause brachte; ihn hatte plötzlich ein Herzschlag getroffen.

— **Braunsberg,** 26. Febr. Zwei Kühe, die der Pferdehändler Herr M aus Wormditt in Sp. gekauft hatte, sollten demselben am Montage hier abgeliefert werden. Bereits auf dem Wege hierher traten bei denselben — Zeichen von Tollwuth hervor. Der Thierarzt constatirte Tollwuth und die Thiere mußten getödtet werden.

— **Allenstein,** 27. Febr. Am 15. Juni hält hier der preußische Forstverein seine diesjährige 14. Generalversammlung ab. Für den 16. Juni ist eine Fahrt nach dem Kudipper Revier beabsichtigt.

— **Bromberg,** 27. Febr. Ein seltener Vorfall hat sich heute auf dem Bahnhof ereignet. Der Schnellzug hielt, die Wagenthüren wurden geöffnet und die Fahrgäste verließen des längeren Aufenthalts wegen die Plätze. Ein Fahrgast der ersten Klasse rührte sich jedoch nicht. Dies wurde auffällig. Als man den Fremden näher betrachtete, stellte es sich heraus, daß er todt war. So viel wir erfahren konnten — meldet das „Br. Tgbl." — soll es ein Reisender aus Warschau gewesen sein.

Locales.

Thorn, den 28. Februar 1885.

— **Kaisers Geburtstag.** Da in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers auf einen Sonntag fällt, ist bereits angeordnet, daß die für diesen Tag in den Volksschulen vorgeschriebene Festfeier am Sonnabend, den 21. März, abgehalten und unmittelbar nach Schluß derselben der Unterricht freigegeben werden soll.

— **Russische Liebenswürdigkeit.** Der Statthalter von Russisch-Polen, General Gurko, hat gestattet, daß bei den deutschen Unterthanen im ganzen Königreich Polen Sammlungen für die Bismarck-Gabe veranstaltet werden dürfen.

— **Coppernicus-Verein.** In der am Montag den 2. März, stattfindenden Sitzung wird Herr Gymnasiallehrer Bungkat über „Die Edel-Metalle und ihre Gewinnung unter Vorzeigung seltener Gold- und Silberstücke" Vortrag halten.

— **Hier wohl nicht!** Am 24. März concertirt die Meininger Hofcapelle unter Leitung von Hans v. Bülow in Bromberg und kommt folgendes Beethoven-Programm zur Ausführung: 1. Ouverture Corialen, 2. Vierte-Sinfonie, 3. Rondino für Blas-Instrumente, 5. Große Fuge für Streich-Instrumente, 5. Achte Sinfonie, 6. Ouverture Egmont. — Wir machen die Musikfreunde darauf aufmerksam, weil vielleicht mancher die Gelegenheit benutzen möchte, die renommirte Capelle zu hören. Sie hier hören zu können, wird wohl nicht zu erwarten sein, obwohl Herr Walter Lambeck sich angelegen sein ließ, den Weg der Capelle auch hierher zu leiten. Die hiesigen Saal-Verhältnisse sind aber nicht günstig genug, um auf den Besuch der Capelle Hoffnung zu lassen.

— **Einem Project,** dessen Ausführung wir sehr dankenswerth finden würden, soll, wie wir hören, dadurch Aussicht eröffnet sein, daß bei der letzten Verpachtung der Rathhaus-Gewölbe eines derselben frei blieb, weil ein zu geringer Miethspreis geboten wurde. Es wurde nun angeregt, dies Gewölbe zu einem Orte einzurichten, welchen man auf Bahnhöfen, in Garten-Etablissements u. s. w. durch die Aufschrift „Für Damen" bezeichnet findet. Wir zweifeln nicht, daß ängstliche Gemüther allerlei Einwendungen gegen eine solche Einrichtung ausfindig machen dürften und daß wohl auch nicht unzutreffend gesagt werden könnte, eine solche werde nicht in Aufnahme kommen besonders an einem frequenten und offen gelegenen Platze nicht. Wir sind dagegen der Meinung, daß man von derartigen Einwendungen sich nicht dürfte abhalten lassen, einer Nothlage abzuhelfen, die wie anderwärts auch hier leider oft sehr fühlbar werden muß. Hat man Einwendung gegen einen Ort im Rathhause, so müßte entgegnet werden, daß er des Marktverkehrs wegen grade dort angebracht wäre. Das hat Mancher schon eingesehen, dem durch Zufall arge Verlegenheiten zur Kenntniß kamen. Wenn diesen begegnet würde, so müßte das der städtischen Verwaltung sehr gedankt werden und deshalb möchten wir die Ausführung des Projectes wärmstens empfehlen.

— **Von der Weichsel.** Die aus Polen vorliegenden Meldungen bestätigen, daß sich dort der Eisgang in der Weichsel durchaus normal vollzieht. Die Nebenflüsse Bug und Narew sind jedoch noch mit selbst für Fuhrwerke passirbarer Eisdecke belegt.

— **Polnische Utopien!** Die Agitation für die Wiederherstellung Polens macht sich den Glauben des Volkes an Wunder und Weissagungen zu Nutze. In Posen sind drei Sammlungen von Prophezeiungen erschienen, die so bestimmt die Wiederherstellung des Königreiches Polen ankündigen, daß kein Mensch mehr daran zweifeln kann.

— **Zum Jagdkalender.** Mit Februar schließt die Jagd auf Roth- und Damwild sowie auf Rehböcke. Im März dürfen nur geschossen werden: Fasanenhähne, Enten, Schnepfen und Wassergeflügel und alles Raubzeug.

— **Für Gärtner Reimer** ging als Liebesgabe ferner ein: von Frl S. 1 Mark.

— **Polizei-Bericht.** In den beiden letzten Tagen wurden zusammen 14 Arrestanten zur Polizei eingebracht. Heute befanden sich unter denselben 3 Schiffsgehilfen, welche in letzter Nacht zu Bromberger Vorstadt derartig scandalirten, daß

der dort stationirte Polizeibeamte zur Sicherung der Ruhe sie arretiren mußte. — Zwei Arbeiter wurden arretirt, weil sie auf der Culmer Straße Unfug trieben. — Gestern gelang es, einen Schuhmacher-Lehrling als den Dieb zu ermitteln, welcher im Hause Altst. 50 einem Kaufmanns-Lehrling eine Hose entwendet hatte. Von seinem Meister zu einem in jenem Hause wohnenden Kunden geschickt, fand der Schuhmacher-Lehrling eine Stube offen und benutzte die Gelegenheit, den Diebstahl auszuführen.

Nach zweijähriger Thätigkeit als Redacteur der „Thorner Zeitung" heute aus diesem Wirkungskreise scheidend, spreche ich allen Lesern der „Thorner Zeitung" herzlichsten Dank aus für das Wohlwollen, mit dem mir ihrerseits in so reichlichem Maße begegnet worden. Auch von allen Gönnern und Freunden, welche mir in meinem Berufe mit ihrer freundlichen Unterstützung zur Seite standen, für die mir häufig bewiesene Gunst mit verbindlichstem Danke Abschied nehmend, gilt allen Gönnern, Freunden und Bekannten sowie sämmtlichen Lesern der „Thorner Zeitung" mein herzlichstes „Lebewohl".

Thorn, 28. Februar 1885.

Carl Thumm.

Aus Nah und Fern.

— * **(Söldnerei.)** Mit Ueberraschung liest man die amtliche französische Verlustliste von dem Gefechte bei Dong-Song in China. In diesem Gefechte kämpften die beiden Regimenter der Fremdenlegion und gefallen sind in demselben Strobl, Mayer, Schneider, Schieder, Flock; schwer verwundet Mayer, Kretz, Kern, Rickert, Wald, Moser, Roller, Schneller, Kichler, Stinblen, Schwendemann, Rist, Kuffler, Zeter, Bogenschütz, Gut, Fischer, Böschweger, v. Stein, Diehr und Müller, lauter Deutsche. Mancher deutsche Vater erfährt zuerst aus dieser Liste, wohin sein Sohn gekommen ist. Auch scheint diese Liste eine Erklärung zu geben für die zahlreichen Desertionen, welche in Elsaß-Lothringer Garnisonen vorkommen. Unter anderm kommt beim 13. Regiment in Metz häufig Fahnenflucht vor. Die deutschen Soldaten meiden sich gewöhnlich in Nancy bei der französischen Behörde, die ihre Waffen ans Metzer Commando zurückschickt und die Deserteure nach Algier befördert, wo sie in die Fremden-Legion eingereiht werden.

— * **(Fixigkeit!)** In Soest wurde kürzlich ein Bürger begraben, der eine stattliche Wittwe und ein noch stattlicheres Besitzthum hinterließ. Als der theure Todte zur letzten Ruhestätte gebracht, begann nach alter Sitte der Leichenschmaus, was man pietätvoll „haut versupen (versaufen.)" nennt. Als sich die Gäste verzogen hatten, tritt der letzte Leidtragende an die Wittwe heran mit den Worten: „Ich sin so lange hier blieben, ich woll Di seggen (sagen), ick woll Di hirothen" — „O, dat det mi Leid, äwer ick hewwe (habe) all min Nower (Nachbar) Peter tauseggt (zugesagt). Het fragte mi fortens (sofort), als hei int Hus kamm" — So erzählt die „Westf. Post."

— * **(Das ist doch noch ein Toast.)** Auf der am Sonntag in Berlin stattgehabten Generalversammlung des deutschen Colonialvereins sagte ein Herr u. A.: „Meine Herren! Der Reichskanzler hat nicht blos ein geeintes Vaterland gegeben, sondern er hat Deutschland auch zu einem Mutterlande gemacht" (Natürlich im Verhältniß zu den neuen Colonieen.) Die Heiterkeit war groß.

— * **Die Berliner Bock-Saison** hat glücklich schon seit Sonntag begonnen. Daß trotz des kühlen und kalten Wetters der Durst ein gewaltiger sein muß, beweist, daß in der bekannten Bockbierbrauerei in den ersten drei Tagen 50 und einige Tonnen Bier vertrunken wurden. Eier und Würstchen dazu in ungezählter Menge!

— * **(Haben die Vögel ihren Kalender verloren?)** An vielen Orten in Thüringen waren schon vor einer Woche Staare und Bachstelzen angekommen und sind dann mit Schnee überschüttet worden. Im Südwesten haben sogar schon Störche ihr altes Nest aufgesucht und hoch in den Lüften wirbelt die Lerche ihre Frühlingslieder.

— * **(Russische Heeres-Einrichtung.)** Mit allem Respect sei's der Petersburger Zeitung nacherzählt, daß vier Bataillone Schützen in Ostsibirien, die in Dörfern einquartirt sind, je eine Hebamme zugetheilt ist. Diese „weisen Frauen" erhalten 300 Rubel Gehalt, 100 Rubel Tischgelder u. s. w. u. s. w. [So vorsorglich ist gottlob die deutsche Heerverwaltung doch noch nicht.]

— * **(Annehmlichkeiten am Congo.)** Ein Antwerpener Blatt schreibt über die für die Europäer am Congostrom der Gesundheit drohenden Gefahren: Man darf nicht zu lange am Congo bleiben. Es herrscht daselbst unter den Weißen ein Gallenfieber, welches sich durch ein schreckliches Symptom kenntlich macht: In Brasilien führt die Krankheit ein schwarzes Erbrechen herbei; am Congo bewirkt das Fieber, daß man Blut urinirt. Beim ersten Male wird gewöhnlich eine Heilung erzielt, aber bei einem Rückfall stirbt man daran. Diejenigen, welche die Krankheit gehabt, müssen sofort nach Europa zurückkehren. Das Fieber ergreift nicht Jeden und es soll vortreffliche Vorbeugungsmittel dagegen geben, indessen ist auf jeden Fall die größte Vorsicht geboten. Viele Reisende sind so unvorsichtig, den Wechsel des Climas zu schnell vorzunehmen, indem sie aus der Hitze des Ober-Congo nach dem Nieder-Congo gehen, wo der vom Ocean kommende Wind wie in einen gewaltigen Trichter weht.

— * **Allerlei Notizen.)** Der Prüfungs-Commission für das in Leipzig neu zu errichtende Reichs-Gerichts-Gebäude sind im Ganzen 119 Bau-Entwürfe zugegangen. — In Rauenburg bei Wiesbach ist eine Persönlichkeit verhaftet, welche als Complice Lieske's bei dem Rumpf'schen Morde gilt. Der Mann nennt sich Kaufmann, während seine Papiere ihn als Tischler bezeichnen. Dem Dialect nach ist er aus Sachsen. — Die Gothaer sind außer sich. In Coburg kostet ein Ei 4 Pfennig, in Gotha dagegen 6—7 Pfennig, — und doch haben Coburg und Gotha eine und dieselbe Verfassung und einen gemeinsamen Landtag. — Das Bremer Schiff „Tilley", Eigenthum von Lüderitz, ist bei Angra Pequena in Westafrika gesunken. Passagiere und Mannschaft gerettet. — In Paris hat sich ein Verein von solchen Personen gebildet, gegen welche schon einmal von einem Frauenzimmer ein Attentat ausgeübt ist. Das war doch noch nicht da! — In Exeter (England) sollte der Mörder John Lee hingerichtet werden. Dreimal versuchten die Henkersgehülfen das Hängen auszuführen und dreimal gelang es nicht. Der Mörder, der dreimal Todesangst ausgestanden, wurde begnadigt. — Eine Untersuchung der Bücher des Finanzdepartements des Staates Kentuky hat ergeben, daß im Laufe der letzten Jahre cr. 2 Millionen Dollars aus der Staatskasse gestohlen sind. Diebe unbekannt.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn

Thorn, den 28. Februar. 1885.

Wetter: schön.

Weizen matter, 122 pfd. bunt 145 Mk 125/6 pfd hell 149 Mk 129 pfd hell 151 Mk 130 pfd fein 152 Mk

Roggen matter, 118/9 pfd. 126 Mk 121/2 pfd. 128/9 Mk 123 pfd. 130 1 Mk

Gerste Futterw. 114—120 Mk Brauw 128—135 Mk

Erbsen Futterwaare 118—142 Mk

Hafer mittler 126—130 Mk feiner 131—134 Mk

Wicken 115—120 Mk

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Februar.

		27./2. 85
Fonds: Fest.		
Russ. Banknoten	214	213—75
Warschau 8 Tage	213—50	213—10
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—50	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5proc.	66—70	66—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—80	59
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—90	102—80
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—10	165—20
Weizen, gelber: April-Mai	166	166—25
April-Mai	171—50	171—75
loco in New-York	87—½	88
Roggen: loco	145	145
April-Mai	148	148
Mai-Juni	148—25	148—25
Juni-Juli	149	149
Rüböl: April-Mai	51—30	51—30
Mai-Juni	51—80	51—80
Spiritus: loco	43	42—90
April-Mai	43—90	43—80
Juni-Juli	45—10	45—10
Juli-August	46—1[illegible]	46

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. Februar 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	766,8	+ 5 9	SE 1	0	
28.	10h p	765,7	+ 0 5	SE 1	0	
	6h a	763 9	+ 1.3	SE 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Februar 1,95 Meter.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Hamburg, 28. Febr. Der schwedische Dampfer „Norden" und der englische Dampfer „Cumberland" collidirten am Freitag bei Cuxhaven. Der „Norden" ist gesunken und vier Personen (zwei schwedische Passagiere und zwei Aufwärterinnen) sind ertrunken. Die übrigen Personen wurden gerettet und werden in dieser Nacht in Hamburg erwartet, wohin der „Cumberland" zurückkehrt

London, 28. Febr. Das Unterhaus verwarf das von Northcote eingebrachte Tadelsvotum mit 302 gegen 288 Stimmen, während im Oberhause das von Salisbury eingebrachte Tadelsvotum mit 189 gegen 68 Stimmen angenommen wurde.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung

der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. W. v.

15000 Mark, 5000 Mark,

3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk. 11 Loose für 30 Mk. sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch

A. Molling, General-Debit, Hannover.

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich mit dem heutigen Tage Altstädt. Markt 162

ein Galanterie-, Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft

eröffnet habe, zeige ich hiermit an und bitte das geehrte Publikum von Stadt und Land mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, den 26. Februar 1885.

Hochachtungsvoll

Ida Behrendt.

P. P.

Hiermit beehre ich mich Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze, **Altstadt, Brückenstrasse Nr. 13**, gegenüber dem „Hotel schwarzer Adler" eine feine

Uhrenhandlung

verbunden mit **Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe.

Meine langjährige Thätigkeit in der durch Solidität weit bekannten Uhrenhandlung von **H. R. Kommrusch** in Bromberg, sowie in den grössten Geschäften Berlins und anderen grossen Plätzen, setzt mich in den Stand, allen in mein Fach schlagenden Anforderungen auf's Gediegenste zu entsprechen.

Indem ich dieses mein Unternehmen Ihrer gütigen Beachtung bestens empfehle, verspreche ich zugleich bei aufmerksamster Bedienung die solidesten Preise und zeichne mit

Thorn. Hochachtung

A. I. Radczewski.

DAS MÖBELMAGAZIN

von

Ad. W. Cohn

in Thorn, St. Annenstrasse 187

empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein

wohlassortirtes Lager von Möbeln,

und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen**, von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.

Bei Empfang meiner

Neuheiten in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

gestattete ich mir, auf mein reich assortirtes Lager sämmtlicher Herren-Stoffe ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Durch große Einkäufe in nur neuen doch auch soliden Stoffen für die in Aussicht stehende Saison, bin ich in den Stand gesetzt, für jeden Geschmack die größte und schönste Auswahl bieten zu können.

Was Preiswürdigkeit, guten Sitz und Arbeit anbelangt, beziehe ich mich auf das mir während meiner hiesigen Praxis in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen und kann wohl mit Recht meine Leistungen in dieser Beziehung **denen jedes Berliner Hauses** gleichstellen.

Mich dem geneigten Zuspruch einer geehrten Kundschaft bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung ergebenst

H. Hoenke,

Altst. Markt 156 neben dem Haupt-Zollamt.

WALTER LAMBECK in Thorn.

(Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen.)

Martha, Kochbuch.

Enthaltend: Erprobte Kochrecepte, das ganze Gebiet der Kochkunst umfassend, sowie zuverlässige Anweisungen zum Einmachen von Früchten, zur Behandlung der Wäsche, zu wirthschaftlichen Einrichtungen, zur Zucht und Pflege von Hausthieren und sonstig. wirthschaftl. Verrichtungen etc.

Preis: 3 Mark.

In elegantem Leinwandband 3 Mk.

Die günstige Aufnahme, welche die „Martha" jetzt fast in allen Theilen Deutschlands gefunden, ist der sicherste Beweis für die **Brauchbarkeit** u. den **Werth des Buches**. Der **Inhalt** ist fast durchweg auf die **Praxis** gestützt; fast jedes der **600 Recepte** ist von der Verfasserin **in der eigenen Wirthschaft erprobt** worden und hat sich in **vieljähriger Anwendung** auf das Beste bewährt; u. darin eben liegt ein wesentlicher **Vorzug dieses Kochbuches vor so vielen andern.**

Preußische Lotterie-Loose

1. Klasse 172. Lotterie (Ziehung 8. und 9. April 1885) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/2 à 91, 1/4 à 45,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/2 à 154 Mark, 1/4 à 77 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 6, 1/16 3, 1/32 1,50 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 31, 1/16 15,50, 1/32 7,75 Mk.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.O., Melchiorstraße 33 (gegr. 1868).

Agenturen. **Neu eröffnet!** Commissions-Geschäft.

Stellen- und Vermittelungs-Comptoir.

Pachaly & Freund,

6. Brückenstraße. 6.

(Im Hause des Herrn Uhrmacher **Willimtzig.**)

Künstliche Zähne

und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.

H. Schneider,

Brückenstrasse 39, II

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Ko genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Die Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

87. Elisabethstrasse 87.

empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Frische ausgeweidete Seefische als: **Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen etc.** in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15–22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges.

Limburger Käse

in feiner schnittreifer Winterwaare bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto p. Pfd. 20 Pf. Kisten von ca. 35 Pfd. Netto p. Pfd. 22 Pf.

Holsteinischer Holl. Käse

gute schnittreife Waare in Köpfen von ca. 10 Pfd. per Pfd. 26 Pf. Mindestabnahme 40 Pfd.

per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40–60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrath reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pf. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. p. Pfd. 40 Pf.

Hochachtend

Ottensen bei Hamburg. **H. Kreimeyer,**

A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

!!! Nouveauté's !!!

in

Strohhüten

sind angekommen.

Zum **Waschen u. Modernisiren** werden

Strohhüte

bis zum **1. März** angenommen und in **jedem Façon** billigst gefertigt.

J. Willamowski,

Putz- und Weißwaaren-Geschäft,

Thorn, Breitestraße 88,

im neuen Hause des Hrn. C. B. Dietrich.

Plomben,

Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustädter Markt No. 257

neben der Apotheke.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen

leichten Rollwagen

billig zu verkaufen.

E. Block, Schmiedemeister.

Holzverkaufs-

Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei **Schirpitz.**

Am 11. März 1885

von Vormittags 1/2 10 Uhr ab sollen in der Restauration zu Bahnhof **Ottlotschin**

aus dem Schutzbezirk **Karschau:**

ca.	100	Stück	Kief.	Stangen	I. Kl.
„	200	„	„	„	II. „
„	1200	„	„	„	III. „
„	13	Hundt	„	„	IV. „
„	46	„	„	„	V. „
„	59	„	„	„	VI. „
„	8	„	„	„	VII. „

sowie ca. 600 Rm. Kief. Kloben „ 80 „ „ Knüppel I. u. II. Klasse ca. 600 Rm Kief. Reiser. I u. III Kl. öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 26. Februar 1885.

Der Oberförster.

Der stenographische Verein eröffnet einen **Unterrichts-Cursus in der Stenographie** am **Mittwoch, den 4. März cr., Abends 8 Uhr** in der Bürgerschule, Zimmer No. 6 (Eingang von der Gerechten Straße.)

Der Cursus wird ca. 15 Stunden (wöchentlich eine) umfassen. Honorar 6 Mark.

Anmeldungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Thorn in Adolf Majers Droguenhandlung.

Wichtig für Besitzer alter Briefe!

Briefmarken wie Couverts mit **eingeprägter** Marke aller deutschen Länder aus den Jahren 1849—1867 kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen an. Couverts mit **eingeprägter** Marke müssen möglichst **ganz** sein und bezahle ich **seltene** Exemplare **bis zu 20 Mark** per Stück.

A. Beddig, Hannover.

Briefmarkenhandlung.

Dampf-Bettfeder-Reinigung.

Von heute an bis ca. 8 Tagen vor Ostern ist meine **Bettfeder-Reinigungsmaschine** täglich im Betriebe.

Dampf-Bettfeder-Reinigung

Heiligegeiststr. 200 n. Hrn Kfm Netz.

---

1 junger Neufoundländer bill. zu verkaufen bei E. Peting, Fort III.

Heute Elite-Concert.

Alles Uebrige bekannt.

E. F. Schwartz.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Unser Volk in Waffen.

Das deutsche Heer in Wort und Bild

von **B. Poten.** und **Chr. Speier,**

Oberst z. D. Maler.

Lieferung 1.

Vollständig in circa 30 Lieferungen à 1,50 Mk.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Nachmittag von 3 Uhr ab:

Großes Concert.

Eisdecke 11 Zoll stark und **spiegelglatt.**

F. Szymanski.

Tivoli

frische Raderkuchen und **Bockbier vom Faß.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. März:

Familien-Kränzchen

Anfang 7 Uhr Abends.

Baumgart's Restaurant.

Vorzügliches Bockbier.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt

von

J. Globig.

Annahme in der Wäsche-Fabrik v. A. Kube Thorn, Elisabethstr. 87.

Mein Haus

Breitestrasse 84

beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.

Joseph Prager.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 1. März 1885.

Im Abonnement.

Die Waise von Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

1. Abtheilung: **Jane.** 2. Abtheilung: **Rochester.**

Jane . . . . . Frl. v. Stein

Rochester . . . . Herr Neyß.

Dienstag, den 3. März 1885.

— Bei aufgehobenem Abonnement. —

Benefiz für Herrn Joseph Neyss.

Egmont.

Tragödie in 5 Acten von Göthe.

Musik von L. v. Beethoven.

Egmont, Herr Joseph Neyß; Clärchen, Frl. v. Stein; Alba, Herr Häcke; Vansen, Herr Schwerin.

R. Schoeneck.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. März 1885.

(Reminis.)

In der altstädtischen evang. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pf. Stachowitz.

Vor- u. Nachm. Collecte für das städt. Armenhaus.

In der neustädtischen evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs

Beichte und Abendmahl nach der Predigt.

Collecte für arme Studirende der Theologie.

Nachm. 5 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Avis.

Der heutigen Nummer unser Zeitung liegt eine Beilage betreffend

Fliegender Rathgeber

für Haus und Familie

von William Becker, worauf wir aufmerksam machen, bei.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage, Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)